A map of Saxony, Germany, is shown in blue. A white rectangular box is overlaid on the western part of the state. The eastern part of Saxony is filled with a pattern of diagonal rainbow-colored stripes. The text 'Sachsen macht einfach' is written in blue within the white box, and '17 Ideen für eine Welt von morgen' is written in orange below it.

Sachsen macht einfach

17 Ideen für
eine Welt
von morgen



RENN

Regionale Netzstellen
Nachhaltigkeitsstrategien



Über dieses Booklet

„Sachsen macht einfach – 17 Ideen für eine Welt von morgen“ ist Teil einer 16-teiligen Publikationsreihe mit einer eigenen Ausgabe für jedes Bundesland.

Sie zeigt Menschen, die die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen bereits anpacken und die Möglichkeiten in ihrer Region nutzen, um die Gesellschaft zukunftsfähiger zu machen. Sie liefert Ideen, wie jede und jeder Einzelne zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen kann.

Die Booklet-Reihe wird verantwortet von der RENN-Leitstelle, angesiedelt bei der Geschäftsstelle des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE), in Kooperation mit den vier Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN). Die RENN unterstützen Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, die zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland beitragen wollen. Dafür vernetzen sie deren Initiativen und Kompetenzen lokal, regional und bundesweit.

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE



„Wie sieht ein nachhaltiges Sachsen 2030 aus?
Der sozial-ökologische Strukturwandel ist Realität
geworden. Regionale Wertschöpfung und
nachhaltige Mobilität bieten Menschen in Stadt
und Land eine Perspektive. Bildung für nach-
haltige Entwicklung ist in allen Bildungsbereichen
fest verankert und eine lebendige, weltoffene
Zivilgesellschaft ermöglicht gesellschaftliche
Teilhabe für jede und jeden.“



Ralf Elsässer,
RENN.mitte-Koordinierungsstelle Sachsen,
CivixX – Werkstatt für Zivilgesellschaft





Die Welt
in Zahlen
S. 10



Kinder
brauchen
Wunder
S. 16



Ein Baum
für jeden
Schokoriegel
S. 38



Was die 17
globalen Ziele
für Deutschland
bedeuten
S. 12



Ein Zuhause
für die Rot-
bauchunke
S. 42



Sachsens
Zukunft:
eine gemein-
same Sache
S. 14



Pakete ausliefern –
ganz ohne
Emissionen
S. 40



Wo Mädchen
lernen, sich
einzubringen
S. 24



Sprechstunde
für alle
S. 20



Damit Kakao
nicht arm
macht
S. 34





Wie Ökolandbau
Leipzigs Wasser
schützt
S. 26



Grüne
Energie aus
Bürgerhand
S. 28



Das Dorf braucht
Menschen, die
sich um das Dorf
kümmern
S. 6



Den Traum
vom Landleben
verwirklichen
S. 36



Das Glück,
etwas lernen
zu können
S. 48



Wiederentdeckung
der Bautzener
Kastengurke
S. 18



Der Weg zum
Wirtschaften
mit der Natur
S. 30



Endlich
zu Wort
kommen
S. 46



Ohne
Umsteigen
ins Umland
S. 32



Den Wald
neu denken
S. 44



Spendenlauf
und Lesenacht
für Nepal
S. 22

Thomas Zschornak,

geboren 1963, ist seit 1990 Bürgermeister in Nebelschütz – bis 2001 hauptamtlich, seitdem im Ehrenamt. Der gelernte Verwaltungsfachwirt ist im Bauamt des Verwaltungsverbandes Klosterwasser Baumschutzbeauftragter und für Bautätigkeiten zuständig. Seit 15 Jahren setzt er seine Vision einer ökologischen Gemeinde um. | Foto: Gemeinde Nebelschütz



„Wenn die Menschen sehen, dass es um eine lebenswerte Heimat für sich und die Nachfahren geht, dann sind sie schneller zu begeistern.“

1 KEINE
ARMUT



„Das Dorf braucht Menschen, die sich um das Dorf kümmern“

Wie Bürgermeister Thomas Zschornak zusammen mit den Bürger*innen aus Nebelschütz eine enkeltaugliche Gemeinde macht

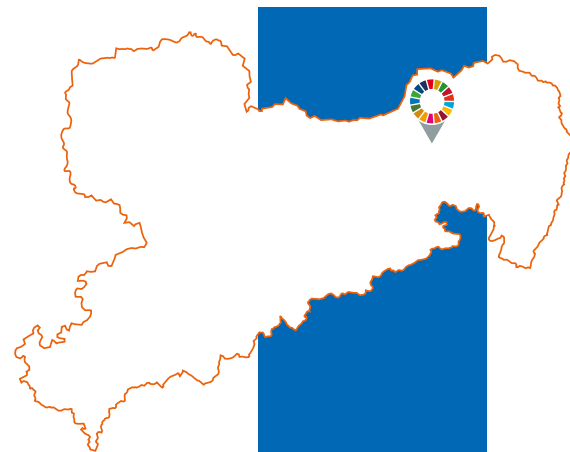
Interview: Jens Hirsch

Herr Zschornak, Nebelschütz liegt mitten in der Lausitz, hat den Europäischen Dorferneuerungspreis, den zweiten Platz im Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ erhalten und ist als „Kerniges Dorf“ ausgezeichnet worden. Wie haben Sie aus Nebelschütz eine ökologische Vorzeigegemeinde, oder wie Sie es nennen, einen enkeltauglichen Ort gemacht?

Das war und ist gar nicht so einfach. Man muss einfach immer dran bleiben, auch wenn manche Projekte zehn oder fünfzehn Jahre dauern. Manchmal geht es eben erst zwei Schritte zurück und nur einen voraus. Ich bin

immer auf der Suche nach einer guten und nachhaltigen Entwicklung sowie geeigneten Partnern. Das Wichtigste ist aber, die Bürger*innen von Anfang an mitzunehmen und ihnen Freiräume für ihre Ideen zu geben. Und natürlich brauchen wir die Unterstützung des Gemeinderates. Die Preise, die wir zusammen gewonnen haben, schaffen Stolz und Identität.

„Enkeltauglich“ ist eine Wortschöpfung, die erstmals 2001 in der „Kinderagenda für Gesundheit und Umwelt“ auftauchte. Sie soll den Begriff der Nachhaltigkeit greifbar machen. Was genau verstehen Sie darunter?



Gemeinde
Nebelschütz

Einwohnerzahl
1.226

Fläche in km²
22,93

Bevölkerungsdichte
53 Einwohner*innen
je km²

Nachhaltigkeits-
strategie
seit 2005

Federführung
Gemeinderat

→ WWW.NEBELSCHUETZ.DE

11 NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN



14 LEBEN UNTER
WASSER



15 LEBEN
AN LAND





Die Schrottplastik gehört zum Sozio-kulturellen Zentrum am stillgelegten Steinbruch | Foto: Gemeinde Nebelschütz

Selbst Verantwortung zu übernehmen, das Wissen um 'gutes Leben' weiterzugeben, solidarisch zu handeln und ein friedliches Miteinander zu fördern. Das versuche ich auch vorzuleben, um Mitstreiter*innen zu gewinnen.

„Manchmal geht es eben erst zwei Schritte zurück und nur einen voraus.“

Nebelschütz hat die Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung auf kommunaler Ebene“ unterzeichnet. Wann haben Sie das Thema Nachhaltigkeit für die Gemeinde entdeckt?

Die ersten zehn Jahre nach der Wende hatten wir keine Zeit, um das Thema Ökologie richtig anzugehen. Industrielle Strukturen waren zerbrochen, viele wurden arbeitslos und haben die Region verlassen. Wir wollten die Leute wieder zurückholen, ihnen

wieder eine Perspektive geben. Dazu gehörte auch meine Vision eines ganzheitlichen Nebelschütz, denn eine intakte Umwelt, der Schutz der historischen Architektur und die Verbesserung der Infrastruktur waren und sind wichtige Faktoren für Lebensqualität.

Wie kommt man von der Vision zur Realität?

2005 haben wir begonnen, Ackerland, Wiesen und Waldflächen zu kaufen, um sie nachhaltig und ökologisch nutzbar zu machen. Mittlerweile sind es rund 100 Hektar. Diese verpachten wir an Bio-Landwirte, die übrigen nutzen wir als Streuobstwiesen, Kräutergärten und Permakultur. Dank eines Gemeinderatsbeschlusses und viel Überzeugungsarbeit verzichteten wir dabei auf Pestizide und Ackergifte.

Wie schaffen Sie es, die Bürger*innen einzubinden und von Ihrer Vision zu überzeugen?

Wir haben zum Beispiel den Grundstückseigentümern und Bauern aufgezeigt, dass eine ökologische Bewirtschaftung einer Fläche ihre Aufwertung bedeutet. Eine Streuobstwiese etwa rechnet sich über die Jahre und ist – auch dank des Verzichts auf Pestizide – eine der besten Voraussetzungen für Arten-

vielfalt. Eine gute Kommunikation ist wichtig, wir wollen von den Kindern bis zu den Rentner*innen alle erreichen, damit alle unsere Maßnahmen nachvollziehen und mittragen. Das Dorf braucht Menschen, die sich um das Dorf kümmern. Wenn man ihnen mehr Verantwortung übergibt und sie sehen, es geht um eine lebenswerte Heimat für sich und die Nachfahren, dann sind sie schneller zu begeistern. Deshalb informieren wir die Bürger*innen auf Veranstaltungen, zu denen wir Referenten des Umweltverbandes BUND, von Stiftungen oder der Volkshochschule einladen, über unsere Pläne.

Mit der ökologischen Landwirtschaft setzen Sie Ziel 15 „Leben an Land“ der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele um. Welche anderen Ziele „bearbeiten“ Sie noch? Was in den Zielen steht, ist für uns selbstverständlich. Ziel 1 „Keine Armut“ ist ein Grundbedürfnis für unsere sorbisch-christliche Gemeinde. Die Ziele 14 „Leben unter Wasser“ und 15 „Leben an Land“ sind von zentraler Bedeutung, um den Verlust der biologischen Vielfalt zu beenden. Für das Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ haben wir stillgelegte Gebäude gekauft. Die haben wir zu einer Herberge mit grüner Außen-



Ökologisch-kreativer Kindergarten |
Foto: Gemeinde Nebelschütz

anlage, einem Gemeindezentrum mit regionalem Bio-Hofladen und einem kommunalen Bau- und Recyclinghof mit einem ökologischen Bauerngarten umgebaut. Unsere Energiegewinnung aus nachhaltigen Quellen ist dreimal so hoch wie der Stromverbrauch. Und wir haben mit viel Lehm und Holz eine ökologisch-kreative Kita mit einer Photovoltaikanlage und Dachbepflanzung errichtet.

Zur Finanzierung nutzen Sie auch ein Ökokonto. Wie funktioniert das?


Wenn sächsische Unternehmen zum Beispiel bei Bauarbeiten Grünflächen versiegeln, müssen sie einen ökologischen Ausgleich schaffen und zahlen je nach Größe des Eingriffs auf das Konto ein – das gilt übrigens auch für uns als Gemeinde. Mit dieser Ausgleichszahlung finanzieren wir Maßnahmen gegen die Erosion von landwirtschaftlichen Flächen, Schutz

von Gewässern oder auch für die natürliche Nachbepflanzung alter Alleen. Zudem nutzen wir natürlich auch entsprechende Fördergelder.

Wie wollen Sie bis 2030 Ihre Identität als ökologisches Dorf weiter stärken?


Wir stecken in der Lausitz mitten im Strukturwandel, 135 Dörfer mussten für die Braunkohleförderung weichen. Was machen wir mit den Wunden, die wir der Mutter Erde zugefügt haben? Wir haben einen stillgelegten Steinbruch gekauft und dort ein Soziokulturelles Zentrum eröffnet, wir haben ein Permakulturzentrum gegründet, wir veranstalten Pflanzen- und Saatguttauschsessen. Wir wollen uns als Bildungsstätte entwickeln und von und mit anderen lernen, damit wir den Strukturwandel nicht als Nachteil, sondern als Perspektive sehen. Das ist unsere größte Herausforderung.

Die Welt in Zahlen

1 

KEINE ARMUT

WELTWEIT: Mehr als **700 Mio. Menschen** leben in extremer Armut.
 ■ DEUTSCHLAND: **15,9 %** gelten in Deutschland als arm. Besonders betroffen: Kinder, Rentner*innen und Menschen mit Migrationshintergrund. In Deutschland gilt als arm, wer weniger als 60 % des Durchschnittslohns zur Verfügung hat.

2 

KEIN HUNGER

WELTWEIT: 2017 waren **821 Mio. Menschen unterernährt**. 49 Mio. Kinder unter 5 Jahren leiden an lebensbedrohlicher Abmagerung. ■ DEUTSCHLAND: Unterernährung bzw. der **Mangel an wichtigen Nährstoffen nimmt zu**, besonders bei Kindern, die in Armut aufwachsen. Gleichzeitig sind 47 % der Frauen, 62 % der Männer und 15 % der Kinder übergewichtig.

3 

GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN

WELTWEIT: 2017 starben immer noch **5,4 Mio.** Kinder, die nicht älter waren als 5 Jahre.
 ■ DEUTSCHLAND: 2018 starben **151 Frauen** und **279 Männer** je 100.000 Einwohner*innen vor dem 70. Lebensjahr. Hauptgründe: bösartige Neubildungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

4 

HOCHWERTIGE BILDUNG

WELTWEIT: **1 von 5 Kindern** zwischen 6 und 17 Jahren **geht nicht zur Schule**.
 ■ DEUTSCHLAND: In keinem industrialisierten Land ist der **Bildungserfolg** so stark **abhängig von Bildung und Einkommen der Eltern** wie in Deutschland.

5 


GESCHLECHTER-GLEICHHEIT

WELTWEIT: **25 %** der nationalen Parlamentsabgeordneten sind Frauen.
 ■ DEUTSCHLAND: Frauen haben im Schnitt rund **ein Fünftel weniger auf ihrem Gehaltszettel**. Der Anteil der Frauen in den Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen liegt bei 35 %.

6 

SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen haben zu Hause keine Möglichkeit, sich die Hände zu waschen und sich so gegen COVID-19 zu schützen; 9 % verrichten ihre Notdurft im Freien.
 ■ DEUTSCHLAND: An **17 %** der Grundwassermessstellen wird der für **Nitrat** festgelegte **EU-Grenzwert** von 50 mg je Liter **überschritten**.

7 

BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE

WELTWEIT: **3 Mrd.** Menschen mangelt es an sauberen Brennstoffen und Technologien zum Kochen. ■ DEUTSCHLAND: 2019 wurden knapp 4,8 Mio. Stromsperrungen wegen unbezahlter Rechnungen angedroht. Etwa **290.000 Stromsperrungen** wurden **durchgeführt**.

8 

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTS-WACHSTUM

WELTWEIT: **Ein Fünftel** der jungen Menschen hat **keine Beschäftigung**, Schul- oder Berufsausbildung.
 ■ DEUTSCHLAND: Am „Earth Overshoot Day“ haben die Menschen alle Ressourcen des Jahres aufgebraucht, die die Erde regenerieren kann. Der **deutsche Erdüberlastungstag 2019 war am 3. Mai**.

9 
INDUSTRIE,
INNOVATION UND
INFRASTRUKTUR

WELTWEIT: In den am wenigsten entwickelten Ländern nutzen **weniger als 1/5 das Internet**. ■ DEUTSCHLAND: **76 Euro** pro Einwohner*in ließ sich Deutschland im Jahr 2019 die **Erneuerung des Schienennetzes kosten** – und landet damit auf dem drittletzten Platz im Ranking von elf führenden Volkswirtschaften in Europa.

10 
WENIGER
UNGLEICHHEITEN

WELTWEIT: In vielen Ländern fließt ein immer größer werdender Anteil des Einkommens den Reichen zu. Auf die ärmsten 40 % entfallen **weniger als 25 % des Gesamt-Einkommens**. ■ DEUTSCHLAND: Die reichsten **10 %** besitzen gut **zwei Drittel des Vermögens**. 102 Milliarden leben in Deutschland.

11 
NACHHALTIGE
STÄDTE UND
GEMEINDEN

WELTWEIT: **9 von 10 Stadtbewohner*innen atmen verschmutzte Luft** ein und nur 53 % haben eine Bus- oder Straßenbahnhaltestelle in ihrer Nähe. ■ DEUTSCHLAND: **48,2 Mio.** Autos müssen laut Kraftfahrtbundesamt deutschlandweit geparkt werden.

12 
NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION

WELTWEIT: Der **Material-Fußabdruck** pro Kopf ist in Hocheinkommensländern mehr als **13-mal so groß** wie in Ländern mit niedrigem Einkommen. ■ DEUTSCHLAND: Deutsche Verbraucher*innen kaufen im Schnitt **60 Kleidungsstücke pro Jahr**, tragen diese aber nur noch halb so lang wie vor 15 Jahren.

13 
MASSNAHMEN ZUM
KLIMASCHUTZ

WELTWEIT: Die globale **Mitteltemperatur** lag 2018 etwa **1 °C über** dem vorindustriellen Niveau. ■ DEUTSCHLAND: **14 %** der gesamten **CO₂-Emissionen** in Deutschland kommen **aus dem Gebäudesektor**. In ländlichen Regionen mit einem hohen Anteil an Einfamilienhäusern ist der Anteil oftmals noch höher.

14 
LEBEN UNTER
WASSER

WELTWEIT: Mehr als **10 Mio.** Tonnen Plastik gelangen Jahr für Jahr in die Ozeane. Als Mikroplastik einmal in der Umwelt, können die kleinen Partikel über große Distanzen transportiert werden und sind überall in allen Teilen der Welt nachweisbar. ■ DEUTSCHLAND: Etwa **600.000 m³ Plastik** lagern **am Grund der Nordsee**.

15 
LEBEN
AN LAND

WELTWEIT: Die Landverödung **bedroht ein Fünftel der Landfläche** und das Leben einer Milliarde Menschen. ■ DEUTSCHLAND: **Täglich** werden in Deutschland rund **56 Hektar zu Siedlungs- und Verkehrsflächen**. Das zerschneidet Lebensräume, beeinflusst Grundwasserhaushalt sowie CO₂-Emissionen und lässt Städte überhitzen.

16 
FRIEDEN,
GERECHTIGKEIT
UND STARKE
INSTITUTIONEN

WELTWEIT: Beschäftigte in **mehr als zwei Drittel** aller Länder **dürfen keine Gewerkschaft gründen**. ■ DEUTSCHLAND: Bei gut **16 % aller Betriebsratsneugründungen** zwischen 2013 und 2015 versuchten die Arbeitgeber, die Wahl zu **behindern**.

17 
PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE

WELTWEIT: Die gesamte öffentliche Entwicklungshilfe blieb 2019 mit **147,4 Mrd. Dollar** fast unverändert, doch floss ein **höherer Anteil in die ärmsten Länder**. ■ DEUTSCHLAND: Der Anteil der **Einfuhren** aus den **am wenigsten entwickelten Ländern** an den gesamten Einfuhren nach Deutschland lag 2019 etwa bei **0,94 %**.

193 Staaten der Welt haben versprochen, dies zu ändern, auch Deutschland. Auf dem UN-Gipfel im September 2015 in New York haben sie die Agenda 2030 mit 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung beschlossen – weltweit.

Was die 17 globalen Ziele für Deutschland bedeuten

„Leaving no one behind“, niemanden zurücklassen – dieses Leitmotiv zieht sich durch die Agenda 2030 der Vereinten Nationen mit ihren 17 globalen Nachhaltigkeitszielen. Alle auf einem gemeinsamen Weg mitnehmen – vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist diese Aufforderung aktueller denn je. Die Kraft für die gemeinsame Sache fehlt, wenn sich zu viele abgehängt fühlen.

Deutschland hat zugesagt, die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele im eigenen Land umzusetzen und auch anderen Ländern dabei zu helfen. Die [Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie](#) der Bundesregierung ist dafür die Grundlage. Seit 2002 gibt es sie. 2015 hat die Weltgemeinschaft die Agenda 2030 mit ihren 17 globalen Zielen verabschiedet; danach wurde auch die Strategie darauf ausgerichtet.

Doch die internationale Staatengemeinschaft hinkt hinter ihren Zusagen her; auf dem Nachhaltigkeitsgipfel 2019 ermahnte sie der Generalsekretär der Vereinten Nationen, António Guterres, endlich zu handeln. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass die Welt krisenfester werden muss – nachhaltiger. Denn: Fehlen zum Beispiel sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen, wird es schwierig, sich durch Händewaschen

vor dem Coronavirus zu schützen. Und: Ohne Gesundheit nehmen Hunger und Armut zu, Bildung und Geschlechtergleichheit ab.

2021 hat Deutschland die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie erneut weiterentwickelt. Die Bundesregierung drückt damit aufs Tempo. Die Strategie beschreibt zu jedem der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, was sich in Deutschland tun sollte. Sie macht sechs große Transformationsbereiche aus, die mehrere Ziele gleichzeitig betreffen:

1. Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit
2. Energiewende und Klimaschutz
3. Kreislaufwirtschaft
4. Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende
5. Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme
6. eine schadstofffreie Umwelt.



Bürger*innen-Engagement für 17 Ziele |
Foto: Gaby Ahnert





Auch im Bundestag geht es um Nachhaltigkeit | Foto: shutterstock.com

Weil sie alle betrifft, liegt die Federführung für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beim Bundeskanzleramt; unter Leitung des Kanzleramtschefs tagt der „Staatssekretärsausschuss für nachhaltige Entwicklung“.

Seit 2004 setzt der Bundestag zudem den parteiübergreifenden „Parlamentarischen Beirat für nachhaltige Entwicklung (PBnE)“ ein. Er prüft, ob Gesetzesvorhaben mit der Nachhaltigkeitsstrategie vereinbar sind. Bereits seit 2001 gibt es den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE), der als unabhängiges Beratungsgremium der Bundesregierung Vorschläge zur Weiterentwicklung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie macht.

Seit 2016 vernetzen zudem bundesweit vier „Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien“, kurz RENN, die Akteur*innen und Initiativen für eine nachhaltige Entwicklung.

Die Wirksamkeit der Strategie wird regelmäßig überprüft; alle zwei Jahre macht das Statistische Bundesamt dazu einen Bericht.

Nachhaltigkeit ist ein Gemeinschaftswerk, alle können und müssen mithelfen: Bürger*innen, Länder, Kommunen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Das Ziel: Das Leben wird für alle besser – überall auf der Welt, mit und auch in Deutschland.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie im Überblick

Seit 2002 hat Deutschland eine Nachhaltigkeitsstrategie. Sie ist die **Grundlage der deutschen Nachhaltigkeitspolitik**.

Schwerpunkte: Menschliches Wohlbefinden und Fähigkeiten, soziale Gerechtigkeit; Energiewende und Klimaschutz; Kreislaufwirtschaft; Nachhaltiges Bauen und Verkehrswende; Nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme; eine schadstofffreie Umwelt.

Die Strategie ist auf die **Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele** ausgerichtet.

Sie wird alle **vier Jahre überprüft und fortgeschrieben**.

Federführung: Bundeskanzleramt.

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung 2021

→ WWW.BUNDESREGIERUNG.DE/BREG-DE/THEMEN/NACHHALTIGKEITSPOLITIK



Sachsens Zukunft: eine gemeinsame Sache

Die Sächsische Staatsregierung hat 2018 die „Nachhaltigkeitsstrategie für den Freistaat Sachsen 2018“ beschlossen, welche von allen Ministerien gemeinsam erarbeitet wurde und gleichermaßen die ökonomische, ökologische und soziale Dimension nachhaltiger Entwicklung umfasst. Sie ist eine Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie von 2013 und berücksichtigt die globalen UN-Nachhaltigkeitsziele. Zielhorizont ist das Jahr 2030. Zahlreiche Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern, Verbänden, Unternehmen und Institutionen sind aus einem öffentlichen Beteiligungsverfahren in die Strategie eingeflossen.

- **Sachsens Strategie hat neun Handlungsfelder**, die bewusst ressortübergreifend angelegt sind.
- **Die Handlungsfelder** sind Bildung und Wissenschaft; Öffentliche Finanzen; Energie und Klima; Natürliche Lebensgrundlagen und Ressourcenschutz; Städte und Ländlicher Raum; Wirtschaft, Innovation, Fachkräfte; Gesundheit und Lebensqualität; Kulturelle Vielfalt, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Chancengerechtigkeit; Internationale Beziehungen und Entwicklungszusammenarbeit.
- **Die Koordination** liegt beim Sächsischen Staatsministerium für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, die Umsetzung erfolgt durch alle Fachressorts.

„Unser Bestreben ist, die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder abseits von Legislaturperioden in den Blick zu nehmen. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern wollen wir ein wirtschaftlich starkes, innovatives Sachsen gestalten, das sich zu sozialer Verantwortung und dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen bekennt.“

Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen



Menschen
machen
Zukunft ▶

17 Ideen aus
Sachsen

Kinder brauchen Wunder

In Leipzig gehen Kinder mit Student*innen, Berufstätigen und Rentner*innen auf Entdeckungstour und lernen voneinander

Die Kinder sitzen mit den Erwachsenen beim Picknick im Kreis. Es gibt viel zu erzählen. Plötzlich klopft der neunjährige David an sein Glas. Er wolle jetzt etwas sagen, so der ansonsten eher ruhige Viertklässler: „Ich finde das so toll, dass ihr das ganze Jahr etwas mit uns unternommen habt, ohne Geld dafür zu bekommen. Dafür möchte ich mich bedanken.“ Für Trendela Braun und ihr Team von der Stiftung „Bürger für Leipzig“ sind solche Momente immer wieder „sehr anrührend“.

Das Geschenk für die Kinder ist die Zeit

2015 hat die Projektleiterin „Die Wunderfinder“ mit auf den Weg gebracht. Kinder brauchen Menschen, die an sie glauben und ihnen helfen, ihre Potenziale zu entfalten. Sie brauchen Mutmacher, Vorbilder und eine Umgebung, die sie annimmt und fördert. „Manche Familien“, erklärt Braun, „sind aus verschiedensten Gründen bei dieser wichtigen Aufgabe auf besonderen Beistand angewiesen“.

Hier leistet „Die Wunderfinder“ – finanziert durch Mittel aus dem Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“ und Spenden – einen wichtigen Beitrag: Gemeinsam mit zwei Patenkindern im Alter zwischen



acht und elf Jahren geht ein erwachsener Pate oder eine Patin innerhalb eines Schuljahres auf zehn „Wunder-touren“ in die Stadt. Dabei entdecken sie „Wunderorte“ wie eine Bäckerstube, Museen, Ateliers, Musikschulen, Theater, Feuerwehren, Handwerksbetriebe. Oder sie gehen einfach in den Park. Die jungen Wunderfinder kommen so aus ihrem Kiez heraus und können herausfinden, was ihnen liegt und Spaß macht. „Wir wollen mit dem Projekt Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Schichten zusammenzubringen, die sich sonst nicht kennengelernt hätten. Alle entdecken neue Welten und lernen voneinander – auch die Paten von den Kindern. Dabei geht es nicht vordergründig um die Ausflüge, sondern um das Zwischenmenschliche“, so



Mit Patin im Tonstudio |
oben rechts: Projektlei-
terin Trendela Braun |
Fotos: Stiftung Bürger
für Leipzig



Braun. Das Geschenk für die Kinder ist die Zeit.
„Die Wunderfinder“ arbeitet mit fünf Schulhorten im
Leipziger Osten zusammen. Die Lehrer wissen, für wel-
che Kinder eine Patenschaft besonders wichtig wäre.

Zu Beginn des Schuljahres lernen die circa 70 Pat*innen
– Studenten*innen, Rentner*innen und Berufstätige – in
spielerischen Einzelgesprächen „ihre“ zwei Kinder; die
Eltern und Erzieher*innen kennen. Mögen sich Kinder
und Pat*innen, kann es losgehen mit den Wundertouren.
Oft entstehen über das Jahr hinaus Freundschaften.
Trendela Braun möchte gern noch mehr Kinder „ver-
mitteln“ und das Modell Patenschaft bekannter machen.
Denn Menschen stärken Menschen.

→ WWW.DIEWUNDERFINDER.DE

1 KEINE
ARMUT



Armut in allen ihren
Formen und überall
beenden

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



17 PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE



Wiederentdeckung der Bautzener Kastengurke

Auf der Johannishöhe bei Dresden werden wieder alte Nutzpflanzen angebaut

„Die Gurke ist grünbleibend, sehr dickfleischig und als Senfgurke im Ertrag unübertroffen.“ So beschrieb der renommierte Samenzüchter Ernst Benary 1924 die Bautzener Kastengurke. Dennoch verschwand die Freilandgurke, die früher im kalten Kasten gezogen wurde, Jahre später aufgrund ihres hohen Bitterstoffanteils und ihrer unregelmäßigen Form aus der deutschen Speisekammer. Mittlerweile steht sie wie 75 Prozent aller einheimischen Obst-, Gemüse- und Getreidesorten auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Nutzpflanzen. Auf der Johanneshöhe wird sie seit acht Jahren wieder angebaut.

75 Prozent aller einheimischen Nutzpflanzen sind vom Aussterben bedroht

Der Wiederentdeckung regionaler Kulturpflanzen und der Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft haben sich auf ihrem Hof Johanneshöhe in Tharandt Milana Müller und Jens Heinze sowie Franziska Wenk und Christoph Nenning verschrieben. Die gebürtige Ostberlinerin Milana Müller, die sich schon zu DDR-Zeiten für den Umweltschutz engagierte, fand 1992 auf ihrer Suche nach einem nachhaltigen Lebensort in der



Nähe von Dresden das 100 Jahre alte Haus. Zusammen mit ihrem Partner und den Mitstreiter*innen baute sie einen ökologischen Landwirtschaftsbetrieb zur Selbstversorgung sowie Vermarktung auf. Direkt auf dem Hof kann man u.a. Weizen, Roggen, Nackthafer und Gemüse kaufen.

Und die Betreiber*innen des Hofes geben ihr erworbenes Wissen mit ihrem Verein „Johanneshöhe – Natürlich leben und lernen“ weiter. „Wir möchten auf der Johanneshöhe ökologisch verträgliches Leben in einer Gemeinschaft mit nachhaltiger Bildungsarbeit verbinden“, so Milana Müller. In den Workshops und Seminaren für Jugendliche und Erwachsene wird ein bewusster und



Franziska Wenk, Jens Heinze, Christoph Nening und Milana Müller (v.l.n.r.) | oben rechts: Wird wieder angebaut: die Bautzener Kastengurke | Fotos: Johanneshöhe



respektvoller Umgang mit sich selbst, mit anderen Menschen und Mutter Erde vermittelt. Dazu gehört auch – dank Gendatenbanken – der Anbau alter regionaler Sorten. Das sind zum Beispiel der Moschuskürbis Mantelsack und die Buschbohne Alte Weiße Cottbuser. Sie können wie viele andere auch auf Saatguttauschsbörsen in Sachsen und über das Internet erworben werden.

„Durch die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt wollen wir die Unabhängigkeit der Menschen von importierten Lebensmitteln stärken“, erklärt Müller. Gerade in Zeiten des Klimawandels sei es wichtig, den regionalen Anbau zu stärken, Transportwege kurz zu halten und Sorten zu kultivieren, die mit veränderten Klimabedingungen zurechtkommen. Wie die vielseitig verwertbare Bautzener Kastengurke.

→ WWW.JOHANNISHÖHE.DE

2 KEIN HUNGER



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

15 LEBEN AN LAND



Sprechstunde für alle

Wie die Poliklinik Leipzig eine solidarische Gesundheitsversorgung etablieren möchte

„Ihr Anliegen ist zu kompliziert, das behandle ich nicht.“ Diesen Satz hört die Psychologin Luise Sachs oft, wenn Klient*innen während der Beratung von ihren Erfahrungen mit psychotherapeutischen Einrichtungen erzählen. An dieser Stelle versuchen die Mitarbeitenden der Poliklinik Leipzig den Menschen bewusst zu machen, dass nicht sie selbst das Problem sind, sondern das medizinische Versorgungssystem, das zu wenig Zeit und Kapazitäten für die Bedarfe von Klient*innen einräumt. „Wir suchen dann nach Alternativen für eine Beratung, eine Therapie, eine Tagesklinik oder Selbsthilfegruppe“, so Sachs.

20 Menschen arbeiten ehrenamtlich

Die Poliklinik – Solidarisches Gesundheitszentrum Leipzig e.V. – ist seit März 2020 in Schönefeld in der Taubestraße 2 zu finden und finanziert sich durch Spenden und Förderbeiträge. Das 20-köpfige Team besteht aus ehrenamtlich arbeitenden Ärzt*innen, Ergotherapeut*innen, Sozialarbeiter*innen und Psycholog*innen, die möglichst mit flachen Hierarchien und konsensbasiert zusammenarbeiten. „Wir sind ein Modellprojekt für ein neues solidarisches Gesundheitswesen, in dem alle Menschen unabhängig von Herkunft,



Religion, Geschlecht oder sozioökonomischen Bedingungen ein Recht auf Gesundheit haben“, sagt Sachs. Für die Zukunft denkt das Team auch über einen Kassensitz nach. Bis dahin beraten sie die Bürger*innen telefonisch und persönlich in den wöchentlichen Sprechstunden – kostenlos. Im Vordergrund steht ein ganzheitlicher Ansatz, denn Gesundheit ist mehr als Medizin: Politische und soziale Faktoren wie Mietsteigerungen, geringes Einkommen, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Umwelteinflüsse, Rassismus oder Altersarmut beeinflussen nämlich das körperliche und seelische Wohlbefinden maßgeblich. Deshalb bietet die Poliklinik gerade in Schönefeld, einem Viertel mit einer überdurchschnittlichen Jugendarbeitslosigkeit und einem hohen Anteil an Sozialhilfeempfänger*innen ihre



Mitglieder des Teams
(4. von rechts: Luise
Sachs) | oben rechts:
Empfangsbereich |
Fotos: Poliklinik Leipzig



psychosozialen und allgemein medizinischen Beratungsleistungen an. Für Menschen ohne Krankenversicherung werden durch den Kooperationspartner CABL e.V. (kurz für Clearingstelle und Anonymer Behandlungsschein Leipzig e.V.) anonyme Behandlungsscheine ausgestellt, es werden Ärzt*innen empfohlen und Arztbriefe übersetzt.

Gesundheit ist mehr als Medizin

Neben ihrer beratenden Arbeit ist es den Aktiven zusätzlich wichtig, im Poliklinik-Syndikat mit anderen Gruppen in Hamburg, Berlin und Dresden aktuelle Lücken und Missstände im deutschen Gesundheitssystem öffentlich anzusprechen. Sie möchten beweisen, dass es auch anders geht.

→ WWW.POLIKLINIK-LEIPZIG.ORG

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Ein gesundes Leben
für alle Menschen jeden
Alters gewährleisten
und ihr Wohlergehen
fördern

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Spendenlauf und Lesenacht für Nepal

Wie Freiburger Schüler*innen eine Firma gründeten, um ihr nepalesisches Partnerdorf Gati zu unterstützen

„Man kann auch mal ‚Ja‘ sagen, wenn das Ergebnis offen ist.“ Das hat Steffen Judersleben in fünfzehn Jahren als Projektkoordinator der Freiburger Namaste Nepal S-GmbH gelernt. Das „S“ steht für die 40 Schüler*innen der jeweiligen 9. bis 12. Klasse des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, die die GmbH seit 2005 mit viel Enthusiasmus und großem Erfolg führen: 30.000 bis 35.000 Euro Umsatz pro Jahr erzielt „Die beste Schülerfirma Deutschlands 2018“. Dazu kommen Spendeneinnahmen von durchschnittlich 70.000 Euro. Mit dem Geld werden verschiedene Hilfs- und vor allem Bildungsprojekte im nepalesischen Partnerdorf Gati und den umliegenden Dörfern finanziert.

1,2 Millionen Euro sammeln Schüler*innen für Nepal

2003 hat Steffen Judersleben, der in der Stadtverwaltung Freiberg arbeitet, spontan „Ja“ gesagt. Gefragt wurde er bei einer Veranstaltung auf Schloss Bieberstein vom Gründer der HimalAsia Foundation, Dzongsar Ngari Thingo Rinpoche, ob er nicht etwas für die Menschen in Nepal tun möchte. Möchte er, im Bereich Bildung und mit



Schüler*innen. Über eine österreichische NGO-Mitarbeiterin in Nepal entsteht der Kontakt in das Bergdorf Gati. Am 14. Oktober 2005 wird die Firma gegründet. „Damit die Schüler*innen lernen, wie man eine solche führt, wie man Geld verdient und Spenden generiert“, erklärt Judersleben. In den darauffolgenden Herbstferien besuchen sechs Schüler*innen zum ersten Mal ihr Partnerdorf, seitdem fast jedes Jahr – auf eigene Kosten. So können sie mit eigenen Augen sehen, was sie mit ihrem Engagement zu Hause in Nepal bewegen. Und sie machen einiges – zum Beispiel organisieren sie einen Spendenlauf und eine Lesenacht. Foto-Kalender, Catering, Sponsorenessen, Vorträge und der Import, das Rösten und der Verkauf von



Freiberger Schüler
unterstützen Schüler
in Gati | oben rechts:
Leonie Mann |
Fotos: Namaste Nepal
S-GmbH



Rohkaffee aus Nepal sind weitere Aktivitäten. Zudem haben sie bisher vier weitere Schulen „angesteckt“, gemeinsam in einem Netzwerk zu arbeiten. Bis Ende 2019 haben sie zusammen 1,2 Millionen Euro Spenden gesammelt.

Gemeinsam mit ihrer nepalesischen Partnerorganisation konnten nach dem Erdbeben 2015 sieben Schulen und ein Kindergarten erdbebensicher wieder aufgebaut und die laufenden Kosten für Lehrergehälter, Schulmaterial und -ausstattung finanziert werden. „Der Schulabschluss im eigenen Dorf ist für die Schüler*innen die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben“, erzählt Schüler-Geschäftsführerin Leonie Mann. Deshalb wollen die Freiberger*innen, so Leonie, „noch viel mehr deutsche Schüler*innen überzeugen, mitzumachen. Man muss nur wollen.“ Und „Ja“ sagen.

→ WWW.NEPALFREIBERG.DE

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern



Wo Mädchen lernen, sich einzubringen

Der Leipziger Mädchentreff MiO bietet jungen Migrantinnen eine Brücke in die Gesellschaft

„Spaß. Familie. Freiheit. Freunde. Unser zweites Zuhause. Ein Ort, wo ich ganz bei mir selber sein kann.“ Das sagen junge Mädchen wie Aja, Sarah, Maryam, Noor, Asye oder Tabitha über den Leipziger Interkulturellen Mädchentreff MiO in der Konradstraße 64. MiO steht für „Mädchen im Osten“. In diesem Viertel rund um die Eisenbahnstraße haben über 40 Prozent der Menschen einen Migrationshintergrund, an Schulen sind es ungefähr 70 Prozent.

„Vor allem für Mädchen gibt es aber viel zu wenig kulturelle Angebote. Sie gehen nach der Schule nach Hause. Sie dürfen auch zum Einkaufen, in den Park oder zu Verwandten. Aber sie dürfen alleine oft keine Einrichtungen besuchen, in denen sie Umgang mit Jungen haben könnten“, sagt Christine Rietzke. Die Geschäftsführerin des Soziokulturellen Zentrums Frauenkultur Leipzig arbeitet seit 1991 auch mit Frauen und Mädchen im Osten der Stadt; im Oktober 2013 konnte MiO eröffnet werden. Dank städtischer und Landes-Förderung können jeden Nachmittag bis zu 25 Mädchen zwischen 6 und 21 Jahren etwa aus Afghanistan, Syrien, Rumänien, Vietnam und auch aus Deutschland in der Konradstraße vorbeikommen. Das MiO ist offen für alle – unabhängig von Religion und Herkunft.



Bis zu **25** Mädchen
kommen täglich ins MiO

„Wir sind eine Schnittstelle zwischen verschiedenen Kulturen, eine Brücke, die ein Kennenlernen, ein Öffnen und ein Voneinanderlernen ermöglicht“, erklärt die gelernte Kulturmanagerin. Das funktioniert aber nur, wenn auch die Bereitschaft zum Teilhaben und Mitmachen vorhanden sei, so Rietzke. Dafür müssten die drei mehrsprachigen MiO-Teamerinnen zuallererst das Vertrauen der Eltern gewinnen, dass ihren Töchtern keine Inhalte vermittelt werden, die komplett konträr zum Elternhaus stehen oder die ihre Tradition und Religion einseitig kritisieren. „Manchmal dauert es ein paar Monate, bis die Mädchen mit uns zum Fußball, ins Museum gehen oder an Ausflügen teilnehmen dürfen. Vertrauen ist deshalb im MiO das Wichtigste“, betont Rietzke. Die



Christine Rietzke (li.)
mit jungen Migran-
tinnen | oben rechts:
Vielfalt |
Fotos: Frauenkultur
e.V. Leipzig

Mädchen können darüber sprechen, was sie bewegt. Hier wird ihnen bei den Hausaufgaben geholfen, bei Problemen vermittelt. Und vor allem zugehört. „Wir diskutieren mit ihnen über Schule, Kinderrechte, Religion, Politik, Ernährung. Wir zeigen ihnen Perspektivwechsel auf, und dass ein sinnvolles Leben auch heißt, Verantwortung zu übernehmen und sich in der Gesellschaft einzubringen“, so Rietzke. Und das nehmen die Mädchen alles auch mit nach Hause. Für ihre Familien sind sie die Brücke in die Gesellschaft. Ganz wichtig dabei: Die Sprache. „Wenn die Mädchen Deutsch beherrschen, werden sie sichtbar und selbstbewusster“, sagt Rietzke.

„Wir zeigen den Mädchen Perspektivwechsel auf.“

Und wenn einige von ihnen trotz anfänglicher Skepsis („Ich brauche keine Schule, weil ich sowieso bald heiraten werde“) später doch ein Studium oder eine Ausbildung beginnen, dann fühlen sich Christine Rietzke und das MiO-Team bestätigt, dass sie „eine sinnvolle Arbeit machen“, die „den Mädchen Halt“ und „uns ganz viel positive Energie zurückgibt“.

→ WWW.MIO-MAEDCHENTREFF.DE

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



5 GESCHLECHTER-
GLEICHHEIT



**Geschlechtergleich-
stellung erreichen
und alle Frauen und
Mädchen zur Selbst-
bestimmung befähigen**

10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



Wie Ökolandbau Leipzigs Wasser schützt

Das Wassergut Canitz erzeugt
Bio-Lebensmittel und sorgt für sauberes
Trinkwasser

Es ist besser mit der als gegen die Natur zu agieren – das lernte Bernhard Wagner, der im Erzgebirge auf einem Bauernhof mitten im Trinkwasserschutzgebiet aufwuchs, schon als Kind. Das Grundwasser zu verunreinigen, zum Beispiel durch eine Autowäsche, war damals schon ein absolutes Tabu.

Stroh und Mulch sind ein effektiver Verdunstungsschutz

Heute ist Wagner Geschäftsführer der 1994 gegründeten Wassergut Canitz GmbH, einem Tochterunternehmen der Leipziger Wasserwerke. Der Agrarwissenschaftler ist für den Schutz des Trinkwassers in einem Teil des Einzugsgebietes in Canitz, Thallwitz und Naunhof verantwortlich. Und das hat eine gute Qualität. Weil das Wassergut ein zertifizierter Landwirtschaftsbetrieb für ökologischen Landbau ist. Auf insgesamt 800 Hektar Fläche – einem Areal größer als 1.000 Fußballplätze – erzeugt der Biolandbetrieb Getreide- und Gemüseprodukte.

Durch die umwelt- und trinkwasserschonende Bewirtschaftung konnten die Folgen der jahrzehn-



telangen konventionellen Landwirtschaft mit einem von Nitraten und Pflanzenschutzmitteln belasteten Grundwasser wesentlich verbessert werden. Der für Nitrat festgelegte EU-Grenzwert von 50 mg je Liter wird mit 20 bis 25 mg deutlich unterschritten. „Die einzigen Dünger, die bei uns auf die Felder kommen, sind der wertvolle organische Stalldung unserer Rinder, der

Luzerne- und Klee grasgrünschnitt sowie der eigens erzeugte Kompost“,

erklärt Wagner. So bleibt das Grundwasser natürlich sauber und für die Leipziger im Vergleich zum Bundes-





Bernhard Wagner |
oben rechts: Mulch
gegen Verdunstung |
Fotos: Wassergut
Canitz GmbH



durchschnitt günstiger, weil eine teure Aufbereitungsanlage, die den Jahreswasserpreis um bis zu 60 Prozent erhöhen kann, nicht nötig ist. Dass sich Ökolandbau aber auch für die Erzeuger wirtschaftlich rentiert, davon möchten Wagner und sein Team die landwirtschaftlichen Betriebe in den Trinkwasserschutzgebieten der Leipziger Wasserwerke durch ihre transparente Arbeit überzeugen, damit noch mehr Betriebe umsteigen. Und er hofft, dass noch mehr Menschen derartig erzeugte Bio-Lebensmittel kaufen, wenn sie wissen, dass damit auch ihr Grundwasser unbelastet bleibt. Dafür muss es aber auch genug Grundwasser geben.

Die Sicherstellung der Grundwasserneubildung ist für Wagner „die größte Herausforderung in den kommenden Jahren“. Für die durch den Klimawandel immer stärker austrocknenden Gebiete brauche es gute Lösungen. Zum Beispiel sind liegengelassenes Stroh und Mulchauflagen sowie Wind bremsende Baumgruppen und Hecken ein effektiver Verdunstungsschutz und begünstigen die Grundwasserneubildung unter den Äckern. Diese und andere in knapp 30 Jahren Ökolandbau gesammelten Erfahrungen möchten Wagner und sein Team weitergeben und ausbauen. Denn: Die Zusammenarbeit mit der Natur zahlt sich aus.

→ WWW.L.DE/WASSERGUT

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Grüne Energie aus Bürgerhand

Wie eine Genossenschaft
in Ostsachsen ihre Mitglieder an
nachhaltigen Stromprojekten beteiligt

135 Meter hoch. Rotordurchmesser 101 Meter. 6 Millionen Kilowattstunden im Jahr – damit kann der Bedarf von 2.500 sächsischen Haushalten durch grünen Strom gedeckt werden. Die Windkraftanlage des Typs Enercon 101 steht im Windpark Streumen bei Riesa, der Ende der 90er Jahre eingeweiht wurde. Das Besondere an diesem „Leuchtturm“ ist jedoch, dass er der Energiegenossenschaft Neue Energien Ostsachsen eG (egNEOS) und ihren 300 Mitgliedern gehört.

2.500

Haushalte werden durch
das Bürgerwindrad mit Strom versorgt

Am 11. November 2015 hat das von der Dresdner Volksbank zu 100 Prozent vorfinanzierte Bürgerwindrad NEOS WIND1 den ersten Strom in das Netz eingespeist. „Dank zahlreicher Mitglieder, die sich mit Genossenschaftsanteilen ab 50 Euro oder einem Darlehen am Windrad beteiligt haben, konnten 1,6 der insgesamt 5 Millionen Euro Investitionskosten durch Bürger finanziert werden“, erklärt Vorstandsmitglied Susanne Koschker.



Im November 2013 initiierte die Mathematiklehrerin mit 20 Gleichgesinnten die Gründungsveranstaltung der Energiegenossenschaft im Dresdner Umweltzentrum. Weil sie einfach das große Bedürfnis hatte, „praktisch die Energiewende voranzubringen“. Und zwar zusammen mit möglichst breiten Bevölkerungskreisen in Dresden und Umland, in dem sie sich an der Errichtung von Anlagen zur Produktion von Strom und Wärme beteiligen können. Neben dem Windrad werden derzeit sechs Photovoltaikanlagen auf städtischen und privaten Dächern betrieben. Weitere sind in Planung. Schließlich lautet das große Ziel: 100 Prozent Erneuerbare Energien für Ostsachsen.



Mitglieder des Vorstandes: Jan Stoye, Susanne Koschker und Thomas Nicol | Foto: Frank Höhler | oben rechts: Auf einem Kita-Dach | Foto: egNEOS



100 Prozent Erneuerbare Energien für Ostsachsen

Aber auch Ökostrom ist nicht einfach so zu haben – er ist wertvoll, daher geht es den Genossenschaftler*innen auch darum, gar nicht so viel Strom zu verbrauchen. Dafür möchten sie zukünftig auch kostenfreie Beratungsleistungen zum Thema Energieeinsparung und nachhaltige Energieerzeugung für Unternehmer*innen, Politiker*innen und Bürger*innen anbieten. „Alle reden von der Energiewende, die Umsetzung ist aber mühselig, weil zum Beispiel niemand Windräder vor der Tür haben möchte“, sagt Susanne Koschker. Trotzdem ist sie optimistisch, durch die Aufklärungsarbeit viele neue Projektflächen für die Genossenschaft und damit auch für eine nachhaltige Entwicklung zu akquirieren.

→ WWW.EGNEOS.DE

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Zugang zu bezahlbarer, zuverlässiger, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

9

INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



11

NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Der Weg zum Wirtschaften mit der Natur

Was Unternehmen alles überdenken, wenn sie nachhaltiger werden möchten

Toni Kiel lässt ganze Büroteams durch die Arbeits- und Konferenzräume streifen, damit sie sich Gedanken machen, wo Strom, Wasser, Plastik, Papier und Müll eingespart werden könnten. Oder er stellt drei Monate unter ein bestimmtes Nachhaltigkeitsthema wie Energieverbrauch oder Biodiversität und die Mitarbeiter*innen sollen hierzu Veränderungsvorschläge machen. Orientiert wird sich oft an den für das jeweilige Unternehmen besonders relevanten der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele und dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex.



Eine Wirtschaft, die nicht Selbstzweck ist, sondern Mittel für die Gestaltung einer lebenswerten Welt

Toni Kiel ist Biotechnologe. Er und sein Team von plant values beraten grüne Startups, kleine und mittelständische Unternehmen und auch international agierende Konzerne auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Nach dem Dreiklang Inspirieren, Motivieren und Befähigen versuchen sie, alle Mitarbeiter*innen von Anfang an mit einzubeziehen. „Die Ergebnisse sind beeindruckend“, so Kiel, „weil sich die Mitarbeiter*innen mit ihren

eigenen Maßnahmen – zum Beispiel Einführung von Recyclingpapier und die Anschaffung von Fairphones – identifizieren“. Viele kleine Initiativen werden dann größer und können viel bewegen. Mit der Geschäftsleitung sprechen sie über nachhaltigere Einkaufs- und Produktionsabläufe, Verpackungen, Lieferketten und die Fahrzeugflotte. „Wichtig ist“, so Toni Kiel, „Nachhaltigkeit zu einem Thema zu machen, das alle betrifft, wo alle mitwirken können und einen Nutzen erkennen. Auch im privaten Umfeld“.



Für Toni Kiel, der im Thüringer Wald aufwuchs, geht es schlichtweg darum, „die Natur wiederzuentdecken und zu nutzen. Denn ohne sie sind wir alle nichts“. Deshalb gründete der Initiator der Initiative



Toni Kiel mit seinen Kolleg*innen Franziska Kramer, Michael Jenkner und Steve Grundig (v.l.n.r.) |

Foto: Franziska Kramer
oben rechts: Toni Kiel spricht bei der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen |
Foto: Reinhard Spunkner



„Mein Baum – Mein Dresden“, die in der Elbmetropole 550.000 Bäume pflanzen möchte, 2015 die Beratungsfirma plant values. Zusammen mit drei Kollegen*innen berät er von Dresden, Berlin und Görlitz aus bundesweit Unternehmen sowie politische und gesellschaftliche Akteure auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit. Ihre Vision: „Eine Wirtschaft zu schaffen, die im Einklang mit Mensch und Natur funktioniert. Eine Wirtschaft, die nicht Selbstzweck ist, sondern Mittel für die Gestaltung einer lebenswerten Welt“.

Einige Geschäftsführer*innen sähen darin aber noch nicht den langfristigen unternehmerischen Nutzen, zudem seien viele Geschäftsabläufe seit Jahren festgefahren. Hier setzen Toni Kiel und seine Kollegen*innen an. Mehr als 100 Unternehmen haben sie schon darin unterstützt, sich nachhaltiger zu entwickeln. Und es werden immer mehr.

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Ohne Umsteigen ins Umland

Das Chemnitzer Modell bündelt Verkehrsströme auf der Schiene und verbindet die Innenstadt direkt mit den Mittelzentren

Mehr Schiene, mehr und zufriedene Fahrgäste, weniger Kohlendioxid-Ausstoß, geringere Kosten. Was in Zeiten der schleppend vorankommenden Energiewende wie Zauberei klingt, setzt der Verkehrsverbund Mittelsachsen (VMS) mit seinem Chemnitzer Modell seit 15 Jahren in die Tat um. „Mit nur wenigen Ergänzungen wird das vorhandene Streckennetz der Eisenbahnen in und um Chemnitz zusammen mit dem städtischen Straßenbahnnetz zu einem integrierten Verkehrssystem ausgebaut“, erklärt Mathias Korda, Geschäftsbereichsleiter Verkehr und Infrastruktur des VMS.

85 Kilometer Schiene umfasst das Netz aktuell; bis 2030 sollen insgesamt 230 Kilometer schnelle und direkte Verbindungen zwischen Stadt und Region ermöglichen. Dafür werden vor allem vorhandene Strecken genutzt und dort lediglich neue Haltestellen gebaut. Mit dem Ergebnis, dass Verkehrsströme umweltschonend auf der Schiene gebündelt werden. Längst gilt das Chemnitzer Modell als eines der wichtigsten ÖPNV-Projekte im Freistaat Sachsen. Und auch wenn nachhaltige Mobilität und Umweltschutz anfangs nicht die Hauptgründe für das Projekt waren, ist die Europäische Kulturhauptstadt 2025 mit dem Verkehrsmodell inzwischen ein Vorbild für eine nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung.



„Viele Pendler und Touristen verzichten seitdem auf die teurere und umweltschädlichere Autofahrt.“

Start war 1995 mit einer Machbarkeitsstudie für eine bessere Anbindung der Zentren Leipzig, Dresden und Chemnitz an das jeweilige Umland. Leipzig und Dresden hatten eine S-Bahn. Für das kleinere Chemnitz wurde nach dem Vorbild des Karlsruher Modells ein Konzept für eine leistungsfähige, umsteigefreie ÖPNV-Verknüpfung der Kernstadt Chemnitz mit ihren Mittelzentren wie Mittweida und Aue entwickelt.



Straßenbahn im Bahnhof Stollberg |
oben rechts: Mathias Korda | Fotos: Susann Brumm

Nach einem regelmäßigen Austausch mit Bürger*innen und Politiker*innen ging im Dezember 2002 die erste sanierte Pilotstrecke ans Netz. Einsteigen im Chemnitzer Zentrum in die Straßenbahn, 40 Minuten später ist am Bahnhof im knapp 30 Kilometer entfernten Stollberg Endstation. Ohne umzusteigen, weil die Straßenbahn stadtauswärts auf der Eisenbahnschiene weiterfährt.

„Viele Pendler und Touristen verzichten seitdem auf die, rechnet man alle Kosten zusammen, teurere und umweltschädlichere Autofahrt“, so Korda. Die Fahrgastzahlen sind auch dank verschiedener Ticket-Modelle von 800 auf 5.500 pro Tag gestiegen.

Mittlerweile sind vier weitere Strecken – nach Burgstädt, Mittweida und Hainichen sowie zum Technopark – in das Schienennetz eingebunden, die Fahrgastzahlen haben sich mehr als verdoppelt. Bis 2030 sollen weitere Strecken folgen.

➔ WWW.CHEMNITZER-MODELL.DE

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Damit Kakao nicht arm macht

Birgit Mädler erklärt im Erzgebirge, wie Konsum und Armut zusammenhängen – und was Verbraucher*innen dagegen tun können

Eine Tafel Schokolade für 99 Cent, T-Shirts für fünf Euro. Birgit Mädler kann darüber nur den Kopf schütteln. Seit 2000 ist die Sächsin im Verein „Aktion Eine Welt Aue“ tätig, seit drei Jahren als Regionalpromotorin für das Erzgebirge. Der 1990 gegründete Verein setzt sich für Menschen in Entwicklungsländern ein. „Wir wollen über die dortige Armut aufklären und Wege aufzeigen, diese durch unser Konsum- und Umweltverhalten zu lindern“, erklärt sie. Denn die Armut anderswo hänge maßgeblich mit unserem Lebensstil zusammen.

„Es entwickelt sich in die richtige Richtung, aber viel zu langsam.“

Aufgezeigt werden die Wege in den Weltläden in Aue und Eibenstock, wo es handgefertigte Textil-, Handwerks- sowie Lebensmittelprodukte aus Südamerika, Afrika und Asien gibt. Zu Fair-Trade-Preisen, von denen die Einheimischen leben und die Kinder zur Schule gehen können. Auf den zahlreichen Bildungsveranstaltungen, die der 15-köpfige Verein organisiert, erfahren die Menschen mehr über die großen Zusammenhänge – unter anderen, dass Nachhaltigkeit



und Klimaschutz zusammengehören: Die verheerenden Folgen des durch die Industrialisierung befeuerten Klimawandels wie Dürreperioden und Überschwemmungen treten nämlich zumeist in den Entwicklungsländern auf. Und treffen die Ärmsten in den meisten Fällen ohne staatlichen Schutzschirm. Zum Beispiel die Kleinbauern und -bäuerinnen, darunter viele Kinder, die für einen Hungerlohn Kakao ernten, der bei uns im Discounter landet. Mädler und ihre Mitstreiter*innen hoffen, durch ihre Arbeit Verständnis für die Notwendigkeit eines gerechten Handels zu fördern.

„Es entwickelt sich in die richtige Richtung, aber viel zu langsam“, ist Birgit Mädler optimistisch, „die Geiz-ist-geil-Mentalität zu durchbrechen“. Auch wenn die Armut





Gastvortrag über
Kenia | oben rechts:
Birgit Mädler |
Fotos: Aktion Eine Welt
Aue e.V.



weit weg ist und oft an der Supermarktkasse vergessen wird, interessieren sich immer mehr Menschen dafür, wie Wohlstandsprodukte wie Schokolade, Jeans oder Lederwaren hergestellt werden.

Mit gutem Beispiel vorangehen die Stadtverwaltung Eibenstock und kirchliche Institutionen der Region, indem sie im Weltladen einkaufen. Nachhaltige öffentliche Beschaffung – das hat Vorbildwirkung. Deshalb setzt sich Birgit Mädler dafür ein, dass noch mehr Städte und Gemeinden ihre Einkäufe unter Nachhaltigkeitsaspekten tätigen.

→ WWW.AKTIONEINEWELTAUE.DE

1 KEINE
ARMUT



2 KEIN
HUNGER



8 MENSCHENWÜRDIGE
ARBEIT UND
WIRTSCHAFTS-
WACHSTUM



10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



Ungleichheit in und
zwischen Ländern
verringern

12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



Den Traum vom Landleben verwirklichen

Die Raumpionierstation hilft Stadtmüden, in der Oberlausitz ein neues Leben zu beginnen

Eine Bank im Garten. Mit einem Kaffeebecher in der Hand den Tag begrüßen. Ein kurzer Plausch mit den Nachbarn. Kein Lärm, keine Staus. Nur frische Landluft und Vogelgezwitscher.

„Wir wollen leerstehende Gebäude und entleerte Landstriche wiederbeleben.“

Die Bank steht in Klein Priebus an der Neiße, in der Oberlausitz – im östlichsten Osten Deutschlands. Stolze Besitzer der Bank, des Gartens und des Hauses sind Arielle Kohlschmidt, Jan Hufenbach und Sohn Jasper. 2010 zogen Arielle und Jan in das 123-Seelen-Dorf. Nach zehn Jahren lautem Stadtleben in Berlin, Cottbus und Dresden. Gemeinsam betreiben sie eine Kreativagentur, zudem gibt Arielle Yoga- und Meditationsunterricht und Jan jobbt als Sounddesigner. „Ihr habt es geschafft“, sagen oft Stadt-Freunde zu ihnen, wenn sie zu Besuch sind im „Kuhdorf“. Sie genießen das übersichtlichere Landleben so sehr, dass sie ihre Begeisterung in die Welt hinaus tragen möchten.



Damit andere auch den Sprung aufs Land schaffen, haben sie 2015 die Raumpionierstation Oberlausitz ins Leben gerufen. Eine Plattform für Wegbereiter, die sich hier einen neuen Lebensraum gestalten wollen. Konzept geschrieben, Fördergelder beantragt, Homepage geschaltet. Schnell meldete sich der erste Raumpionier, viele folgten und folgen. „Wir wollen allen helfen“, so Arielle Kohlschmidt, „die einen ersten Anstoß brauchen oder auch den letzten suchen. Wir können vom Traum des Landlebens erzählen: mit allen seinen Bergen und Tälern.“



Arielle Kohlschmidt und
Jan Hufenbach (rechts)
im Gespräch | oben
rechts: Treffpunkt für
Landlustige |
Foto: Jörg Gläscher



Einmal im Jahr veranstaltet der ehrenamtliche Zweimann-Betrieb die „Landebahn für Landlustige“, einen Treffpunkt für noch zögernde Stadtmüde, potenzielle Rückkehrer und Menschen, die schon angekommen sind. Zudem vermitteln sie Kontakte zu erfolgreichen Raumpionieren, die ihre Erfahrungen mit Land und Leuten gerne teilen. Dabei geht es auch um ganz pragmatische Dinge wie Infrastruktur, Arbeitsmöglichkeiten, günstigen Wohnraum, Kitaplätze und Freie Schulen.

„Wir wollen die Dynamik der Digitalisierung der Gesellschaft nutzen, um auf die neuen Arbeits- und Mobilitätskonzepte zwischen Stadt und Land aufmerksam zu machen“, erklärt Jan Hufenbach. Dank Internet geht es dann zum Job ins Homeoffice im Grünen oder an den Schreibtisch im Haus. „Die Zukunft modellieren“, nennen sie das. Und wollen damit auch „leerstehende Gebäude und entleerte Landstriche wiederbeleben durch eine nachhaltige Nutzung“. Im besten Falle durch Menschen, die ihre Erfahrungen aus dem urbanen Umfeld mitbringen und ihre neue Umgebung befruchten. Arielle Kohlschmidt und Jan Hufenbach sind ein gutes Beispiel dafür.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



**Städte und Siedlungen
inklusiv, sicher, wider-
standsfähig und nach-
haltig gestalten**

15 LEBEN
AN LAND



Ein Baum für jeden Schokoriegel

Wie ein Leipziger Food Startup eine Milliarde Bäume pflanzen und die Lebensmittelbranche nachhaltiger machen will

Es begann alles Anfang 2016 in einer WG-Küche in Birmingham. Die drei angehenden Wirtschaftsingenieure Christian Fenner, Thomas Stoffels und Mathias Tholey kamen hungrig aus der Uni-Bibliothek und hatten keine Lust auf überzuckerte, künstliche oder geschmacklich langweilige Snacks. Also packte Mathias sein neues Schokoladen-Do-It-Yourself-Set aus und fing an.

1 Milliarde Bäume sollen bis 2030 gepflanzt werden

Statt Kakao mit Zucker und Milchpulver zu mixen wie industriell üblich, kippte er Unmengen an Hanfsamen dazu und sparte so deutlich an Zucker. Die Idee von nucao war geboren – ein veganer, nährstoffreicher Schokoriegel mit Hanfsamen und Kokosblütennektar.

„Während wir das Produkt weiterentwickelten, dachten wir nicht im Traum daran, dass wir damit eines Tages antreten würden, um die Welt zu verändern“, erinnert sich Christian Fenner. Ein knappes Jahr später liefen dank Crowdfunding die ersten Riegel von the nu company in



der eigenen Manufaktur in Dresden vom Band – plastikfrei und kompostierbar verpackt. Weil aber auch die Produktion eines Bio-Schokoriegels eine negative ökologische Bilanz aufweist, startete das Trio im März 2018 das 1:1-Projekt: Für jeden verkauften Riegel, der in der Herstellung 400 Gramm CO₂ verbraucht, wird auf Madagaskar für 10 Cent ein 305 Kilogramm CO₂-bindender Mangrovenbaum gepflanzt. Die Drei-Million-Marke ist längst geknackt, nucao gibt es in 16 Ländern. Zufrieden sind die drei und ihr 37-köpfiges Team aber noch lange nicht.

„Natürlich wird ein Schokoriegel allein die Welt nicht retten. Aber wir fangen schon mal an und zeigen den Nestlés dieser Welt, dass es





Kniend: Startup-Gründer Thomas Stoffels (links) und Christian Fenner | oben rechts: Mamatiama mit Setzlingen |
Fotos: the nu company



„Ein Schokoriegel allein wird die Welt nicht retten – aber wir fangen schon mal an.“

besser geht“, so Thomas Stoffels. Der Kakao kommt von einer Bauernkooperative aus Peru. Eine Vereinbarung mit allen ausländischen Partnern garantiert faire Arbeitsbedingungen, die auch Kinderarbeit ausschließt, und den biologischen Anbau der Rohstoffe. Bis 2030 sollen eine Milliarde Bäume gepflanzt werden. Für plastikfreie Verpackungen gründeten sie mit anderen nachhaltigen Lebensmittelunternehmen die Initiative Kreislaufwirtschaft und starteten eine öffentliche Debatte rund um die gesundheitlichen und ökologischen Risiken der konventionellen Lebensmittelindustrie. „Langfristig wollen wir einen nachhaltigen Wandel in unserer Branche und der Gesellschaft bewirken und ein globales Leuchtturmprojekt für nachhaltigen Konsum schaffen“, sagt Thomas Stoffels.

→ WWW.THE-NU-COMPANY.COM

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



Pakete ausliefern – ganz ohne Emissionen

Eine Australierin setzt sich in Leipzig für CO₂-freie Transporte und Mindestlöhne für Fahrradkuriere ein

„Viel zu viel“, sagt Christina Kleinau energisch. Alleine durch die Deutsche Post wurden 2019 laut Unternehmensangaben knapp 29 Millionen Tonnen CO₂ bei der Zustellung von rund 19 Milliarden Briefen und Paketen emittiert.

200 CO₂-freie Kurier-Fahrten
führt das TiMMi-Netzwerk pro Tag aus

Deswegen wollte die gebürtige Australierin, die in Leipzig in Wirtschaftsethik promovierte, nach ihrem Studium Ethik und Wirtschaft praktisch verbinden: 2016 gründet sie mit ihren Freund*innen Sandra Tappendorf und Petros Petretzikis TiMMi Transport, einen umweltfreundlichen und fairen Fahrradkurier-Lieferdienst. Ein entsprechendes Konzept stellt Christina Kleinau deutschlandweit großen Firmen aus dem Onlinehandel und der Transportbranche vor und sitzt bei Testfahrten auch selber im Sattel. Das Ergebnis ist ernüchternd: „Der Wille, etwas in Sachen Nachhaltigkeit zu machen war zwar da, nur bei den Preisen konnten wir uns nicht einigen. Wir wollten nicht, dass die zumeist freiberuflich tätigen Kuriere unter Mindestlohn bezahlt werden“, erklärt sie.



Also entwickelt das insgesamt vierköpfige TiMMi-Team stattdessen eine bundesweite Internetplattform für Fahrradkurierfirmen, die sich ausschließlich auf nachhaltige Logistikangebote konzentrieren. Nach der Eingabe des Standortes wird man an einen Fahrradkurier in der entsprechenden Stadt weitergeleitet. Auf einem Onlineformular trägt man Abholort, Zieladresse, Termin sowie die Größe der Lieferung ein. Nach der Bestätigung der Daten inklusive des angezeigten Preises kann es losgehen. Aktuell werden in Leipzig, Dresden und Hannover durch



Blumen per Fahrrad
ausliefern | oben rechts:
Sandra Tappendorf und
Christina Kleinau |
Fotos: TiMMi



das TiMMi-Kuriernetzwerk insgesamt um die 200 CO₂-freie Fahrten pro Tag ausgeführt – ausschließlich mit Partnern, die faire Arbeitsbedingungen garantieren. Etwas Vergleichbares gibt es für das vom Europäischen Sozialfonds und der Stadt Leipzig geförderte Projekt in Deutschland derzeit nicht. Und auch wenn Christina Kleinau mittlerweile in Sydney in der Softwareentwicklungsbranche arbeitet, kümmert sie sich von Down Under aus weiter regelmäßig um ihr Herzensprojekt. Mit der Mission, „als soziales Unternehmen der Luftverschmutzung und Staus in den Städten durch eine emissionsfreie Logistik entgegen zu wirken“. Zudem wünscht sie sich für Radkuriere einen Mindestlohn, aber noch habe die Politik das nicht im Blick. „Viele Kunden legen dagegen immer mehr Wert auf einen CO₂-freien Transport und sind auch bereit, dafür etwas mehr zu bezahlen. Ich hoffe, dass der Markt weiterwächst und wir mitwachsen“, so Kleinau. In Australien und Deutschland.

→ WWW.TIMMITRANSPORT.DE



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Umgehend Maßnahmen
zur Bekämpfung des
Klimawandels und seiner
Auswirkungen ergreifen

Ein Zuhause für die Rotbauchunke

Maria Vlaic setzt sich dafür ein, dass Flüsse und Auen ihren Wert zurückbekommen

Rotbauchunke, Laub- und Moorfrosch sagen sich in der Luppeaue mit ihren Teichen und Flüssen, Auewiesen und Wäldern wieder gute Nacht. Die Papitzer Lachen sind das Juwel dieses Naturschutz- und Naherholungsgebietes in der Nähe von Schkeuditz; hier fühlen sich diese typischen Auenbewohner pudelwohl. „Das war nicht immer so“, so Maria Vlaic vom Sächsischen NABU-Zentrum für Auenentwicklung. Seit vielen Jahren setzt sich die Naturschützerin zusammen mit ihren Kollegen*innen und vielen Ehrenamtler*innen für den Erhalt der verbliebenen Auen in und um Leipzig sowie sachsenweit ein.

Denn die einst prägenden großen Auengebiete und deren einzigartige Flora und Fauna sind in den letzten 100 Jahren fast gänzlich verschwunden. Gewässer wurden begradigt und kanalisiert, Auen trockengelegt, um Ackerflächen oder Bauland zu gewinnen, hinzu kamen der Bau von Deichen und der Kohleabbau. Die Papitzer Lachen in der Luppeaue beispielsweise, die einst durch Lehmabbau entstanden und wertvollen Ersatz für die schwindenden Lebensräume bieten, sollten in den 1970er-Jahren zugeschüttet werden, um Flächen für die Landwirtschaft zu schaffen. Engagierte



Auenlandschaften sind ein intaktes Ökosystem

Naturschützer*innen verhinderten jedoch die Zerstörung. Das NABU-Team verbesserte seitdem die Wasserversorgung der Lachen, entschlammte und entbuschte sie, um geeignete Laichplätze für die stark gefährdete Rotbauchunke zu schaffen, die von diesem Schutzgebiet aus wieder in andere Biotope einwandert. Auch der Kammmolch, viele gefährdete Vogel- und Insektenarten sowie zahlreiche Biber sind in der Luppeaue wieder zu Hause.



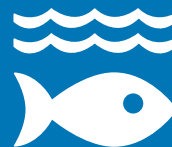
Maria Vlaic mit Ehrenamtlichen | Foto: NABU | oben rechts: Rotbauchunke | Foto: Wolf-Rüdiger Große



„Ein Fluss ist eben nicht nur ein Fluss, sondern eine Fluss- beziehungsweise Auenlandschaft“, weiß Maria Vlaic. Zusammen mit der Flusssohle, dem Ufer, Wiesen und Wäldern bildet er ein intaktes Ökosystem, das Sauerstoff produziert, CO₂ und Wasser in der Landschaft speichert und bei Überschwemmungen einen Teil des Hochwassers länger zurückhält. „Wir brauchen wieder mehr Lebensraum für unsere blauen Adern, damit sie sich mit ihren Auen verbinden können und somit ihren unschätzbaren Wert zurückbekommen.“ Damit auch die nachfolgenden Generationen ein Verständnis für die Bedeutung der Auen entwickeln, geht der NABU auch in Schulen, macht Workshops mit Schüler*innen und bildet Lehrer*innen fort. Damit sich Rotbauchunke & Co in der Luppeaue weiterhin gute Nacht sagen.

Ozeane, Meere und Meeresressourcen
im Sinne nachhaltiger
Entwicklung erhalten
und nachhaltig nutzen

14 **LEBEN UNTER WASSER**



13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



15 LEBEN AN LAND



Den Wald neu denken

Im ersten Bienenwald Sachsens engagieren sich Erwachsene und Kinder für eine artenreiche und insektengerechte Aufforstung

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“ Denn ohne Bienen keine Bestäubung, keine Pflanzen, keine Tiere – und keine Menschen. Das Zitat ist 70 Jahre alt und stammt von dem Physiker Albert Einstein. Leider ist es aktueller denn je, „schließlich sind die Hälfte der 560 heimischen Wildbienen-Arten gefährdet oder ausgestorben“, erklärt Bärbel Kemper. Damit will und kann sich die Unternehmensberaterin und Betreiberin des Landgutes Kemper & Schlomski am Rande der Sächsischen Schweiz nicht abfinden.

4.000 m²

Bienenwald für die Artenvielfalt

Seit 2004 bewirtschaftet die gebürtige Westfälin unweit von Dresden einen denkmalgeschützten Dreiseitenhof mit 110 Hektar Land nach ökologischen Grundsätzen. Im September 2018 initiiert sie zunächst als Privatinitiative das Konzept für „Unser Bienenwald Sachsens“, der ein Jahr später eröffnet und mittlerweile durch eine gemeinnützige Gesellschaft bewirtschaftet wird.

In Zusammenarbeit mit regionalen Schulen und durch viele freiwillige Helfer*innen entstand auf dem ersten Pflanzabschnitt von rund 4.000 Quadratmetern, der durch Borkenkäferbefall schwer gelitten hatte, ein bie-



nenfreundliches Areal aus blühfreudigen, nektar- und pollenreichen Arten wie Winterlinden, Vogelkirschen, Bergahorn, Wildäpfeln und Wildrosen. „Wir wollen das große Waldsterben als Chance begreifen, den Wald ganz neu zu denken. Er ist unsere Lunge, deshalb brauchen wir einen gesunden, stabilen Wald mit seiner Schutz- und Erholungsfunktion“, so Kemper. Das Bienenwald-Team, bestehend aus Mitarbeitenden des Landgutes, Unterstützer*innen, freiwilligen Helfer*innen und Familienmitgliedern, setzt dabei auf eine insektengerechte und nachhaltige Aufforstung, durch die wieder eine Artenvielfalt entsteht.



Bärbel Kemper mit fleißigen „Bienen“ | Foto: Thomas Türpe
oben rechts: Anna-Karina Kemper pflanzt | Foto: LGKS



Mit neuen Bildungsangeboten und Projekten sollen zudem Kleine und Große für den Schutz der Wildbienen sensibilisiert werden. Es gibt Aktionstage, Kooperationen mit Kitas, Schulen, einer Forstverwaltung sowie mit einem überregionalen Schulreiseveranstalter für nachhaltige Klassenfahrten. Über das Netzwerk Bienenwald-Schwärmer informieren die Initiatoren des 1. Bienenwaldes Sachsens deutschlandweit über ihr Projekt und tauschen sich u.a. mit interessierten Waldbesitzer*innen aus. Und es gibt das Freiwillige Ökologische Jahr im Bienenwald. Denn die Kinder und Jugendlichen sollen das Thema Nachhaltigkeit in ihre Familien tragen und auch an die nachfolgenden Generationen weitergeben. Damit in ganz Deutschland blühende Bienenwälder entstehen und die Bienen niemals von der Erde verschwinden.

→ WWW.LGKS.EU/BIENENWALD

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen

15 **LEBEN AN LAND**



4 **HOCHWERTIGE BILDUNG**



13 **MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ**



Endlich zu Wort kommen

Im Chemnitzer Magazin „Horizont“ berichten Migrant*innen über ihre Flucht und das Leben in Deutschland

„Die sind faul, kriminell und liegen uns nur auf der Tasche“. Dave Schmidtke kennt die Vorurteile gegenüber Migrant*innen zur Genüge. Weil er es besser weiß, tut er etwas dagegen. Seit 2013 unterstützt der Politikwissenschaftler in Chemnitz ehrenamtlich Menschen mit Migrationshintergrund. Seit Juni 2019 bietet er ihnen in dem monatlich erscheinenden Magazin „Horizont“ eine Kommunikationsplattform. Herausgeber ist das Fortbildungszentrum Chemnitz, bei dem er eine Teilzeitstelle als Koordinator für die Flüchtlingszeitschrift hat. De facto ist es ein Ganztagsjob.

**„Die Chemnitzer sollen erfahren,
was es bedeutet,
seine Heimat zu verlassen.“**

„Unsere Hauptintention ist, den bislang ungehörten Menschen eine authentische Stimme zu geben. Oft wird nur im Zusammenhang mit Kriminalität über sie berichtet. Sie selber kommen aber kaum zu Wort“, erklärt Schmidtke. Das möchten Mitherausgeberin Muna Ergieg, die 2016 aus Libyen nach Chemnitz kam, und das 15-köpfige multinationale Horizont-Team ändern. Einmal im Monat findet eine Redaktionskonferenz statt, in der Themen und Layout für die nächste Ausgabe besprochen wer-



den. Alle arbeiten ehrenamtlich – die Redakteur*innen, Übersetzer*innen, Layouter*innen. Die Migrant*innen erzählen in ihren Artikeln auf Deutsch über ihr Leben in Syrien, Afghanistan oder Libyen, über ihre teils lebensgefährliche Flucht nach Europa. Und wie sie sich fühlen in einem fremden Land wie Deutschland. Sie berichten aber auch über Mut machendes wie Sprachkurse, die Anerkennung von beruflichen Abschlüssen und den ersten Job. „Wir wollen, dass die Chemnitzer erfahren, was es bedeutet, seine Heimat zu verlassen und sich in einer unbekannten Kultur trotz bürokratischer Hürden schnell zu integrieren“, so Schmidtke.



Redaktionsteam (4. v. re.: Dave Schmidtke) | oben rechts: Magazin „Horizont“ | Fotos: Sazinc/Pierre Graupner



Verteilt werden die 1.000 Magazine in Gaststätten, Geschäften, Behörden, Einrichtungen für Migrant*innen und Kultureinrichtungen. Online sind die Artikel auch abrufbar. Der „Horizont“ soll alle Bevölkerungsgruppen erreichen. Viele Leser*innen haben der Redaktion schon geschrieben, wie wichtig sie das Projekt finden. 2019 wurde die Zeitschrift sogar mit dem Sächsischen Integrationspreis ausgezeichnet. Gern würde Schmidtke die Auflage erhöhen, öfters eine Ausgabe mehrsprachig herausbringen und den Autor*innen eine Aufwandsentschädigung zahlen. Dafür reichen aber die Spenden- und Fördergelder noch nicht. Dennoch sieht er das Magazin „auf einem guten Weg, ein etabliertes Medium von und für Migrant*innen zu werden, das dauerhaft generationen- und herkunftsübergreifend Brücken in unsere Gesellschaft bauen kann.“ Für ihn sind aus diesen Brücken längst auch Freundschaften entstanden.



Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



Das Glück, etwas lernen zu können

Der Dresdner Verein arche noVa ermöglicht Schulunterricht für Kinder, die von Syrien in den Libanon geflüchtet sind

Als fünftbesten Abiturient des Libanons erhielt Ammar Kochak 2019 ein Stipendium für ein Bachelor-Biologie-Studium an der renommierten Amerikanischen Universität in Beirut. Seine Geschichte ist geprägt von Krieg und Flucht – auch von Hoffnung. „Für uns ist sie eine große Motivation, sich weiter dafür einzusetzen, dass syrische Geflüchtete im Libanon freien Zugang zu Schulbildung erhalten“, erklärt Muriel Schockenhoff, die in Tripoli im Büro des 1992 gegründeten und international tätigen Dresdner Vereins „arche noVa – Initiative für Menschen in Not“ arbeitet.

900 syrische Flüchtlingskinder
erhalten im Libanon kostenfreien Unterricht

Im Frühjahr 2011 flieht Ammar im Alter von zwölf Jahren mit seiner Familie vor dem Bürgerkrieg in Syrien in den Libanon. In dem kleinen Land leben inzwischen 1,5 Millionen geflüchtete Syrer*innen. Fast die Hälfte davon sind Kinder – mehr als fünfzig Prozent von ihnen gehen nicht zur Schule, weil sich die meisten Eltern selbst die Gebühren für die staatlichen Schulen nicht leisten können.



**„Wir würden gern noch mehr
Schulen unterstützen, aber es
fehlt an finanziellen Mitteln.“**

Ammars Familie lebt in einer Zeltbehausung in der Bekaa-Ebene, an der Grenze zu Syrien. Das ist sein großes Glück, denn in dieser Region eröffnen 2012 die Rentnerinnen Nimat Bizri und Salwa Jabri, die als Flüchtlingshelferinnen arbeiten, die erste Schule, in der syrische Kinder dank Spenden kostenfrei unterrichtet werden können. Mitarbeiter*innen von arche noVa erfahren im Sommer 2015 von dem Engagement der beiden. Daraufhin gründet der Dresdner Verein, der sich in Krisenregionen auf Wasser- und Sanitärversorgung, Katastrophenvorsorge, Nothilfe, Wiederaufbau sowie Bildung spezialisiert hat, zusammen mit



Nimat Bizri mit syrischen
Schulkindern | oben
rechts: Biologie-Student
Ammar Kochak |
Fotos: arche noVa



der lokalen Partnerorganisation Society for Social Support & Education das Programm „Schulbildung für die von der Syrienkrise betroffenen Kinder im Libanon“. Mit Hilfe des Freistaates Sachsen und zahlreicher Spender*innen werden derzeit an zwei Schulen knapp 900 syrische Kinder unterrichtet. Es werden Gespräche mit den Eltern geführt, Bücher, Hefte und Stifte bereitgestellt und der kostenfreie Transport für die Schüler*innen organisiert. Die syrischen und libanesischen Lehrer*innen erhalten Schulungen, wie sie globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung vermitteln können. „Wir würden gern noch mehr Schulen unterstützen, aber es fehlt an finanziellen Mitteln“, so Muriel Schockenhoff. Dabei trägt die Arbeit Früchte: Seit 2020 werden die Bildungsangebote für die syrischen Schüler*innen an den von arche noVa unterstützten Schulen auch vom libanesischen Bildungsministerium anerkannt. Ganz offiziell können die Schüler*innen deshalb nach der 6. Klasse auf eine weiterführende libanesische Schule gehen. Auf einer solchen Schule gelang Ammar Kochak der beste Jahrgangsabschluss eines syrischen Jungen.

→ WWW.ARCH-NOVA.ORG

4 HOCHWERTIGE
BILDUNG



10 WENIGER
UNGLEICHHEITEN



**Umsetzungsmittel
stärken und die Globale
Partnerschaft für nachhaltige
Entwicklung mit
neuem Leben erfüllen**

**17 PARTNER-
SCHAFTEN
ZUR ERREICHUNG
DER ZIELE**



Kontakt:

Ansprechpartner RENN.mitte

Ralf Elsässer

CivixX – Werkstatt für Zivilgesellschaft

Eisenbahnstraße 66

04315 Leipzig

T +49 (0) 341 / 24770146

E post@civixx.de

Ansprechpartnerinnen RENN-Leitstelle

Sabrina Ronco, Silja-Kristin Vogt

Rat für Nachhaltige Entwicklung

Geschäftsstelle c/o GIZ GmbH

Potsdamer Platz 10

10785 Berlin

T +49 (0) 30 338424-723 | T +49 (0) 30-338424-404

E info@renn-netzwerk.de

→ WWW.NACHHALTIGKEITSRAT.DE

→ WWW.RENN-NETZWERK.DE

Impressum:

Vi.S.d.P.: Sabrina Ronco, Leitstelle Regionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN)

Konzeption/Layout/Gestaltung:

Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Hanna Gersmann, Katja Tamchina

Redaktion:


Hanna Gersmann, Jens Hirsch, Katja Tamchina

Quellen S. 10/11:

Die Zahlen zur weltweiten Situation sind aus dem UN-SDG-Bericht 2019 und 2020. Die Zahlen zur Situation in Deutschland stammen aus folgenden Quellen: Ziel 1: Paritätischer Armutsbericht 2020 | Ziel 2: Menschenrechtsorganisation FIAN und Bundesernährungsministerium | Ziel 3: Nachhaltige Entwicklung in Deutschland – Indikatorenbericht 2021 | Ziel 4: OECD, Sonderauswertung Pisa-Test 2015 | Ziel 5: Indikatorenbericht 2021 | Ziel 6: UBA | Ziel 7: Bundesnetzagentur | Ziel 8: Earth Overshoot Day | Ziel 9: Allianz pro Schiene | Ziel 10: DIW und „Forbes World’s Billionaires“ | Ziel 11: Kraftfahrtbundesamt | Ziel 12: Greenpeace | Ziel 13: Bundesregierung | Ziel 14: NABU | Ziel 15: UBA | Ziel 16: WSI | Ziel 17: Indikatorenbericht 2021

gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier





„Wir wollen das große Waldsterben
als Chance begreifen, den Wald ganz
neu zu denken.“ Bärbel Kemper

„Das Dorf braucht Menschen, die sich
um das Dorf kümmern.“ Thomas Zschornak

„Ein Schokoriegel allein wird die Welt nicht retten.
Aber wir fangen schon mal an und zeigen den Nestlés
dieser Welt, dass es besser geht.“ Thomas Stoffels

„Wir wollen leerstehende Gebäude
und entleerte Landstriche
wiederbeleben.“ Jan Hufenbach